06.01.2019

**Erscheinung des Herrn (B)**

# **„Werde Licht Jerusalem!“**

Auf ihren weiten Fahrten über die Meere und den endlosen Wanderungen durch den tiefen Sand der Wüsten richteten sich die Menschen in den frühesten Zeiten nach dem Schein von Sonne, Mond und Sternen. Ihr Licht führte sie zu dem ersehnten Ziel.

Heute ermöglichen uns technische Hilfsmittel, Kompass und Landkarte, unser Ziel sicher zu erreichen.

Doch wollten wir auch auf das Licht verzichten, von dem das heutige Evangelium erzählt, jenes Licht, das den „Drei Weisen“ aufgeleuchtet war auf ihrer Suche nach Gott?

Wir feiern heute das „Fest der Erscheinung des Herrn“.

Gott, der in einem unzugänglichen Lichte wohnt, dass niemand ihn noch sehen konnte, ist sichtbar geworden, ist aus der Herrlichkeit des Himmels hinabgestiegen in das Dunkel unserer Erde und hat auf sich genommen Sünde und Tod des Menschen, um uns zu beschenken mit göttlicher Gnade und ewigen Leben.

Das Fest der "Erscheinung des Herrn" ist Gottes Antwort auf den Sehnsuchtsruf des Menschen seit jener Stunde, da er sich ausgeheimatet sah aus der Geborgenheit Gotte. Er wurde angekündigt durch Johannes den Täufer, der dem Volk Jerusalems zurief: „Ich gebe Zeugnis von dem Licht, das kommen wird zur Erleuchtung der Menschen“, ist jene Offenbarung von der der Lieblingsjünger Johannes kündete: „Was wir mit unseren Augen gesehen, was wir mit unseren Ohren gehört, was wir mit unseren Händen berührt haben, das künden wir euch“, ist der Tag, da Gott die Grenzen seines auserwählten Volkes überschreitet und sichtbar wird allen Völkern der weiten Erde.

Das Fest der "Erscheinung des Herrn" erzählt uns die Lebensgeschichte dreier Männer, die Magier, Weise, Könige genannt werden, die einem Wanderstern nachgehen, der nach alter Vorhersage die Geburt eines Gottkönigs ankündigt. Es erforderte gewiss einen heroischen Mut, sich auf die Suche nach diesem Gottkönig zu begeben. Denn es war kein Weg durch fruchtbare Felder und wasserreiche Gegenden und schattenreiche Wälder, o nein, es war ein mühseliges Wandern, glühend heiß während des Tages, fröstelnd kühl in der Nacht. Es war ein Weg, der umsäumt war von den Gefahren wilder Tiere und dem Spott und Hohn vieler Menschen.

Aber die Freude und Sehnsucht im Herzen trug sie über Stock und Stein dem Ziel näher und da erlosch das Licht des Sternes. Jerusalem war erreicht, der herrliche Königspalast musste seine Wohnstatt sein. Doch welch eine Enttäuschung:

Das konnte nicht der Friedensfürst sein, aus dessen Augen zu spüren war der Schrecken, Macht und Würde verlieren zu können, und das sollten Propheten sein, die mit kühlem Verstand Worte der Hl. Schrift zu lesen verstanden, aber im Herzen völlig unberührt blieben und nicht einen Schritt nach Bethlehem machten, und das Volk - da war alle Erwartung des Messias begraben unter selbstgefertigten Vorstellungen.

Was war da zu tun? Nun, „wo die Not am größten, da ist Gottes Hilfe am nächsten“. Da heißt es: „Sie machten sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war. Dort blieb er stehen“. Was sie sahen war eine Hütte - und doch „hatten sie, eine übergroße Freude“.

Überstrahlt von dem Lichte des göttlichen Kindes bezeugten sie ihren Glauben, beugten in Liebe ihre Knie, und reichten ihre Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Erscheinung des Herrn ist Gottes Gnadengeschenk an den Menschen, aber auch unsere Verantwortung ihm gegenüber:

Seit Erscheinung des Herrn ist es uns nicht mehr überlassen, an Lichtern uns zu orientieren, die unserem Geschmack entsprechen und denen wir nachlaufen. Nein, nun gilt das Wort: „Ich bin das Licht, das der Welt aufgeleuchtet ist. Nur wer in diesem Licht wandert, findet das Licht der ewigen Herrlichkeit.“ Seitdem steht es uns nicht mehr frei, unseren Durst zu stillen aus den Quellen, die wir uns hier auf der Erde graben. Nein, nun gilt das Wort: „Wer dürstet, der komme und trinke aus den Quellen des göttlichen Lebens!“ Seitdem können wir nicht mehr unterwegs sein auf allen Straßen und Gassen dieser Welt. Nein, nun gilt das Wort: „Ich bin der Weg, der einzig wahre Weg, der hinführt zum ewigen Leben.“

Das Evangelium schließt mit dem Wort: „Sie zogen auf einem anderen Weg heim in ihr Land.“

Auch wir wollen auf dem Weg wandern, über dem das Licht des Sternes liegt, das uns heimführt in die ewige Heimat.